

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Kolonnenstr. 1.
K. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptstraße 11. Telefon
r. 25. Angelegenheiten: Alfred Schaffel, Calw, Hauptstraße 11.
Sämtliche in Calw, D. N. VI. 85: 8410. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags, als Anzeigenpreis gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
20 Pfg. Zustelgebühren. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
64 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinpaltige
mm-Belle 7 Pfg., Reklamezettel 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschlag,
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Weitergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 207

Calw, Mittwoch, 10. Juli 1935

2. Jahrgang

Englands Arbeitslosigkeit

Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition
London, 9. Juli.

Die Arbeiteropposition brachte am Dienstag im Unterhaus einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Baldwin ein, der folgenden Inhalt hatte: „Das Unterhaus bedauert, daß es der Regierung nicht gelungen ist, einen durchgearbeiteten Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hervorzubringen und das Problem der notleidenden Gebiete erfolgreich anzupacken.“

Der Abgeordnete Greenwood, der den Mißtrauensantrag begründete, schilderte die Lage der englischen Arbeitslosen in den schwärzesten Farben und erklärte besonders, daß die Zahl von zwei Millionen Arbeitslosen in England immer noch viel zu hoch sei. Die Zahl der unter das Armen-gesetz fallenden Personen habe sich sogar während der Amtszeit der Nationalregierung von 950 000 auf 1 620 000 erhöht.

Ministerpräsident Baldwin erwiderte, daß Greenwood die Lage völlig einseitig dargestellt habe. Tatsächlich sei die Arbeitslosigkeit seit dem Amtsantritt der Nationalregierung um eine Million heruntergegangen, und seit dem letzten Mißtrauensantrag seien 308 000 Menschen mehr beschäftigt.

Umfangreiches Fahrzeugbauprogramm der Reichsbahn

Berlin, 9. Juli.

Das vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn auf der letzten Sitzung in Saarbrücken genehmigte Fahrzeugbauprogramm für das erste Halbjahr 1936 sieht die Beschaffung von 2200 Fahrzeugen aller Art vor.

86 Dampflokomotiven für Schnellzugs- und Nebenbahndienste, 27 elektrische Lokomotiven für das umfangreich gewordene elektrifizierte Netz und 48 Kleinlokomotiven für den Verschiebedienst auf kleinen Bahnhöfen sollen den Lokomotivbestand ergänzen. Von den 53 Betriebss- und Beiwagen für elektrifizierte Strecken sind 48 Wagen als Vermehrung für die Berliner S-Bahn bestimmt. Zum weiteren Ausbau des Triebwagendienstes werden 106 Triebwagen und Beiwagen mit eigener Kraftquelle der verschiedensten Bauart beschafft.

Der Personenwagenpark soll durch 268 D-Zug-Wagen und 142 sonstige Personenwagen, der Güterwagenpark durch 849 Güterwagen verschiedener Gattungen ergänzt werden. Ferner werden 60 Gepäckwagen für D-Züge und 9 Bahndienst-Wagen in Auftrag gegeben.

Der Bestand an Straßenkraftfahrzeugen soll sowohl durch Personenwagen-Fernverkehr auf den Reichsautobahnen wie durch Lastkraftwagen mit Anhänger, ferner durch 10 Straßenfahrzeuge zur Güterwagenbeförderung nebst 10 Schleppern vermehrt werden.

Das Neueste in Kürze

In Heddinghausen hatte ein Mitglied des kath. Cäcilienvereins in einer Kirche Brand gelegt, für den dann die dortige SA. verantwortlich gemacht wurde.

Am Dienstagmittag hat sich der italienisch-abyssinische Schlichtungsausschuß auf unbestimmte Zeit verlagert.

In Paris ist man über den Verlauf des Nationalfestes am 14. Juli ersichtlich besorgt.

Die franz. Presse richtet angeichts des deutschen Flottenbauprogramms neue Angriffe gegen Deutschland.

In Belgien ist gestern die Bankkontrolle in Form einer Verordnung, der das Kabinett einstimmig zugestimmt hat, eingeführt worden.

Die neue amerikanische Hochwasserkatastrophe hat allein im Staate Newyork siebzig Todesopfer gefordert.

Der Gauleiter von Baden, Reichsstatthalter Robert Wagner, hat für den Reichswettkampf der SA. 2000 Reichsmark gestiftet.

Die Schlichtung im Abessinienkonflikt gescheitert

Schlichtungsausschuß im Haag verlagert — Italien wartet günstige Angriffszeit ab

Den Haag, 9. Juli.

Dienstag mittag hat der italienisch-abyssinische Schlichtungsausschuß in Scheveningen beschlossen, sich auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Ursache des Abbruchs der Verhandlungen ist der Teil der Ausführungen des abyssinischen Vertreters Prof. F. G. Z. Paris, der sich mit der Frage der Grenzziehung im Gebiete von Kausal befaßte; die italienische Abordnung stellte sich auf den Standpunkt, daß der Ausschuß allein die Ursachen der Grenzziehung zu behandeln habe. Ueber eine allfällige Fortführung der Verhandlungen haben nunmehr die beteiligten Regierungen zu entscheiden. Die Mitglieder des Ausschusses verlassen jedenfalls Scheveningen.

Zu der Unterbrechung der Beratungen des italienisch-abyssinischen Schlichtungsausschusses in Scheveningen wird ein amtlicher italienischer Kommentar verbreitet, in welchem gegenüber den Vertretern Abessiniens der Vorwurf erhoben wird, die Arbeiten des Schlichtungsausschusses bewußt zu sabotieren.

Wie Neuter aus Paris berichtet, sind Anzeichen dafür vorhanden, daß als Ergebnis der Besprechungen zwischen Canal und dem britischen Botschafter in Paris eine Annäherung der Ansichten Frankreichs und Großbritanniens in der abessinischen Frage eingetreten ist.

In italienischen Kreisen glaubt man nunmehr an eine Schwendung Großbritanniens in der abessinischen Frage. Die italienische Presse führt dies auf die klare Abgabe der Regierungen Frankreichs und der Vereinigten Staaten zurück, die eine Völkerbundaktion wegen des abessinischen Streitfalles nicht mitmachen wollen. Auch in englischen Kreisen glaubt man nicht mehr an eine Annäherung des Völkerbundes für den Fall des endgültigen Abbruchs der italienisch-abyssinischen Schlichtungsverhandlungen. Der französische Ministerpräsident Laval soll dem britischen Botschafter in Paris sogar erklärt haben, daß Frankreich an keiner Verhandlung der abessinischen Frage in Genf mitarbeiten werde. Im übrigen werde sich Frankreich erst dann in internationale Verhandlungen einlassen, wenn ihm die Innenpolitik den Kopf für die Behandlung außenpolitischer Fragen freilasse.

Schweden hat ebenfalls seine Neutralität bekräftigt, indem es auf das Ersuchen der abessinischen Regierung, schwedische Militärflieger als Instrukteure einzustellen zu dürfen, höflichst, aber bestimmt antwortete, daß es derzeit keinen Fliegeroffizier entbehren könne.

In der amerikanischen Presse wird die vergebliche Anrufung des Kellogg-Paktes durch Abessinien ausreichend glorifiziert. Die „New York Times“ bringen die Überschrift: „Kellogg-Pakt im Ostafrika-Grab beerdigt“ und schreiben u. a.: Der Kellogg-Pakt sei das erste Großopfer im Konflikt zwischen Italien und Abessinien. Es sei rührend zu sehen, daß Washington den Abessiniern eine Note schickte, worin die Heberzeugung ausgesprochen wird, daß Italien keinen Versuch unternehmen werde, Abessinien zu erobern, während gleichzeitig die amerikanischen Bürger aufgefordert würden, Abessinien zu verlassen.

Vorkäufig kein militärisches Vorgehen Italiens in Abessinien

Die Gerüchte über eine bereits erfolgte oder in aller nächster Zeit bevorstehende Eröffnung der militärischen Maßnahmen Italiens in Ostafrika werden von maßgebender italienischer Seite entschieden in Abrede gestellt. Die Behandlung des italienisch-abyssinischen Streitfalles weist nach Ansicht verantwortlicher italienischer Stellen keine neuen Anzeichen auf, die plötzliche Entscheidungen solcherart erwarten lassen, ganz abgesehen davon, daß die Regenzeit in den tropischen ostafrikanischen Gebieten nicht vor

September zu Ende geht und Italien daran liegt, die in Gang befindlichen Vorbereitungen für ein etwa notwendig werdendes militärisches Vorgehen weiter auszubauen.

Italienischer Appell an England

Die italienische Zeitung „Jornale d'Italia“ appelliert an das englische Volk, sich die Freundschaft nicht zu verscherzen und die europäische Solidarität zu zerstören. Das Blatt schreibt, daß Italien in der abessinischen Frage nicht Völkerbundsgrundsätzen, sondern einem heftigen Ausbruch des englischen Imperialismus gegenüberstehe. Es wird daran erinnert, daß England bereits die halbe Welt besitze. Es müsse jetzt endlich anerkennen, daß auch Italien mit seiner arbeitsamen und zivilisierten Bevölkerung einen Platz an der Sonne brauche. In Afrika müsse die Zusammenarbeit der Groß-

mächte gesucht und verwirklicht werden, ebenso wie in Europa.

Ungarische Arbeitslose wollen für Rom kämpfen

Unter dem Protektorat der Unabhängigen Frontkämpfer-Partei ist eine ungarische Legion in Bildung begriffen, deren Teilnehmer im Falle eines italienisch-abyssinischen Krieges an der Seite Italiens kämpfen wollen. Die Blätter heben hervor, daß sich bisher über 3600 Männer im Alter von 17 bis 68 Jahren gemeldet haben, die infolge Arbeitslosigkeit auf diesem Weg die Versorgung ihrer Familien erhoffen. 450 stellunglose Frauen haben ihre Dienste als Krankenpflegerinnen angeboten. Die Behörden haben jedoch die Genehmigung zur Teilnahme an einem abessinischen Feldzug nicht erteilt.

Frankreich und das Flottenaufbauprogramm

Paris ist wieder einmal aufgeregt und fürchtet strategische Unterlegenheit

Die Bekanntgabe des deutschen Flottenbauprogramms auf Grund der deutsch-britischen Flottenvereinbarung hat in Paris ebenso wie in London die Presse zu großer Aufmachung veranlaßt. Auch die englische Presse zeigt Ueberraschung, insbesondere über die Zahl der U-Boote, doch stellt „Daily Express“ fest, daß sie nur auf den ersten Blick verblüffend wirke, aber das U-Boot-Bauprogramm umfasse nur 9500 Tonnen gegenüber den 70 000 bis 90 000 Tonnen der großen Kriegsflootten.

Für Paris ist die Bekanntgabe des deutschen Flottenbauprogramms wie gewohnt ein Grund zur Aufregung und — zur Förderung nach weiterer Seeaufklärung Frankreichs, wobei die Begründung, daß die deutschen Seerüstungen „gegen Frankreich“ gerichtet seien, selbstverständlich nicht fehlt. Im „Capital“ (merkte was?) erhebt das Mitglied der französischen Marine-Akademie, René la Bruyère, die Forderung, die „strategische Unterlegenheit“ gegenüber der deutschen Flotte auszugleichen. Die französische Flotte müsse auf 700 000 Tonnen erhöht werden; Frankreich müsse vor allem in der Wahl der betreffenden Schiffsgattungen freie Hand haben. Allgemein glaubt man, daß Frankreich sich weigern werde, Marinesachverständige zu Flottenverhandlungen nach London zu entsenden.

Das britische Flottenbauprogramm

Ueber das britische Flottenbauprogramm berichtet ausführlich der „Daily Telegraph“. Großbritannien werde unter keinen Umständen die Ver. Staaten als Konkurrenten betrachten, welche Höhe auch das amerikanische Flottenbauprogramm nach Ablauf der Verträge erreichen werde. Nur wenn das amerikanische Programm andere Staaten zu Vergrößerungen ihrer Flotten veranlassen würde, müßte Großbritannien das Gleichgewicht durch Neubauten aufrechterhalten. Nach dem Ablauf der Verträge, d. h. nach dem Jahre 1936, seien folgende Baupläne in Betracht gezogen worden: Erhöhung der Kreuzerflotte von 50 auf 60 Fahrzeuge, energischer Ausbau der U-Boot-Abwehr-Streitkräfte und beträchtliche Verstärkung der Marineluftwaffe. Alle Schlachtschiffe und Kreuzer sollen je zwei Flugzeuge erhalten.

Der Marinemitarbeiter des gleichen Blattes teilt mit, daß Anfang August eine Neueinteilung der Heimat- und der Mittelmeerflotte vorgenommen wird. Danach wird die Mittelmeerflotte aus 5 Schlachtschiffen und drei Schlachtkreuzern, die Heimatflotte aus sieben Schlachtschiffen bestehen. Die Verlegung der Schlachtkreuzer nach Malta bilde die beste Antwort auf Auslandsmeldungen, daß Großbritannien die beinahe völlige Zurückziehung seiner Mittelmeerstreitkräfte beabsichtigen soll.

Ein niederträchtiger Verleumdungsversuch

Zentrumskeure als Kirchenschänder und Brandstifter in Westfalen

Heddinghausen, 9. Juli.

Das 27jährige Mitglied des katholischen Cäcilienvereins in Vorken-Stadt (Westfalen), Mensing, hat am 7. Juli gestanden, am 25. Juni in der katholischen Kirche einen Beichtstuhl und einen Altar in der Kreuzkapelle angezündet und einen zweiten Altar und die Delbergkapelle in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt zu haben. Der Täter wird dem Amtsgericht zum Erlass eines Haftbefehles zugeführt werden.

Der Brand in der Kirche von Vorken am 25. Juni, der durch den Räster rechtzeitig gelöscht werden konnte, hat in der ganzen Gegend berechtigtes Aufsehen erregt. Interessanterweise verbreitete sich sofort das Gerücht, SA-Männer aus der SA-Schule Wehlen hätten zur Tatzeit in der Kirche geweltet und seien die Urheber des Verbrechens gewesen. Mit großer Geschäftigkeit wurde von gewissen bewe-

gungsfeindlichen Kreisen dieses Gerücht weiterverbreitet. Den Ermittlungen der Staatspolizeistelle gelang es aber bald, den 37jährigen Mensing, der sich vergeblich bei einer befreundeten Familie ein Alibi besorgt hatte, der Tat zu überführen. Er konnte die Kirchenschändung um so leichter ausführen, als er zu den häufigsten Kirchenbesuchern gehört und so nicht weiter auffiel. Am 7. Juli hat er endlich ein Geständnis abgelegt.

Das Verbrechen ist typisch für die Hebe gewisser Zentrumskreise. Diese Kreise, die vorgeben, die „Religion“ gegen das nationalsozialistische „Neuheidentum“ schützen zu müssen, scheuen vor einer gemeinen Schändung ihrer eigenen Gotteshäuser so wenig zurück wie vor den niederträchtigsten Verleumdungen, wenn sie nur den Nationalsozialisten etwas anhängen können. Das Zentrum hat diese dem Judentum abgelassene Methode vor der Wächtergreifung angewendet und sie wenden sie nun wieder an. Wenn dem Bischof

Von Münster am Seelenheil seiner Schäflein so viel gelegen ist, daß er den Mut aufbringt, ein Redeverbot für Alfred Rosenberg zu fordern, dann hat er noch viel mehr die Pflicht zu dem Mute, klar und deutlich gegen die Zentrumshörer Stellung zu nehmen mit der gleichen Begründung, die einmal ein anderer deutscher Bischof zur Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für einen Nationalsozialisten gegeben hat: Sie halten sich nicht an das Bibelwort, daß man der Obrigkeit untertan zu sein habe. Darüber hinaus haben die Zentrumskreaturen, die den Mensing zu seinem Verbrechen aufgestachelt haben, sich auch der Kirchenschändung und Verleumdung schuldig gemacht, also schwerere Sünden, so daß eine scharfe und eindeutig klare Stellungnahme der obersten katholischen Kirchenbehörden nicht länger mehr ausbleiben darf!

Die kirchliche Hege gegen die Erbgesundheitsgesetze

Berlin, 9. Juli.

Die planmäßig organisierte Hege gewisser Kreise gegen das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, die bekanntlich weniger der Ablehnung des Grundgedankens dieses Gesetzes, das in zahlreichen Ländern schon nachahmung gefunden hat, als dem Widerstand gegen Bewegung und Staat entspringt, hat den Reichsinnenminister veranlaßt, in einem Erlaß an die zuständigen Behörden schärfste Bekämpfung dieser Hege zu fordern und von ihnen in allen bekanntwerdenden Fällen Strafanzeige wegen Verstoßes gegen § 110 des Reichsstrafgesetzbuches oder gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei zu erstatten. In dem Erlaß wird besonders hervorgehoben, daß auch die Aufforderung, die unter das Gesetz fallenden Personen sollen dem Verfahren auf Unfruchtbarmachung nicht freiwillig nachkommen und nur unmittelbarem polizeilichem Zwange weichen, als eine Hege gegen das Gesetz anzusehen ist. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen des Konkordats das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses auch von allen deutschen Katholiken zu beachten ist.

Wer schützt die Religion?

Kein Kommunist darf im nationalsozialistischen Staat Kinder erziehen

Bk. Berlin, 9. Juli.

Das Amtsgericht Berlin-Nichterfelde hat kürzlich einem wegen kommunistischer Betätigung zu einer Freiheitsstrafe verurteilten Vater die Sorge für die Person seines siebenjährigen Kindes mit der Begründung entzogen, daß er seinen Sohn nicht taufen ließ, ihn atheïstisch erzog und in diesem Sinne politisch beeinflusste. Es könne heute keine gegen den Nationalsozialismus eingestellte Erziehung geduldet werden; der Nationalsozialismus ist aber durchaus religiös eingestellt und eine religiöse Erziehung der Kinder sei schon deshalb notwendig, weil sie sich die Kenntnisse erst erwerben müssen, auf Grund deren sie später selbst darüber entscheiden sollen, ob und in welchem Sinne sie sich religiös betätigen wollen.

Wenn man dazu die marxistische Gehirnschraube verteilenden Pfarren von Dresden zum Vergleich heranzieht, dann wird man un schwer entscheiden können, was von der kirchlichen Hege gegen das „Neuheidentum“ zu halten ist.

Wichtige Mitteilung für Parteigenossen

Reichschatzmeister verweist auf Meldevorschrift für Mitglieder der NSDAP.

Die Zweite Ausführungsbestimmung über die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 29. 4. 35 (Reichsgesetzbl. I S. 586) bringt für alle Parteigenossen klare Meldevorschriften. Es liegt Veranlassung vor, diese Meldevorschriften nochmals nachstehend der gesamten Parteigenossenschaft zur Kenntnis zu bringen:

„Auf Grund des § 8 Abs. 1 Satz 2 der Verordnung vom 29. März 1935 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat (Reichsgesetzbl. I S. 502) bestimme ich:

§ 1

Die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind verpflichtet, alle, auch zeitlich beschränkte Wohnungs- und Personenstandsänderungen ihrer zuständigen politischen Dienststelle zu melden.

§ 2

Die Meldung der Wohnungs- oder Personenstandsänderung hat innerhalb drei Tagen zu erfolgen.

§ 3

1. Die Wohnungs- oder Personenstandsänderung ist schriftlich bei der zuständigen Ortsgruppe oder dem zuständigen Stützpunkt anzumelden.

2. Die Meldung kann dem zuständigen Zellen- oder Blockleiter gegen schriftliche Bescheinigung übergeben werden.

3. Das Mitglied kann einen schriftlich Bevollmächtigten zur Vornahme der Meldung beauftragen.

§ 4

Bei allen Meldungen der Parteigenossen ist die Mitgliedskarte oder das Mitgliedsbuch in Vorlage zu bringen.

§ 5

Parteigenossen, die keinen dauernden Wohnsitz haben, müssen bei ihrer zuletzt zuständigen Ortsgruppe oder ihrem zuletzt zuständigen Stützpunkt ihren Verpflichtungen als Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nachkommen.

§ 6

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden als schwere Verstöße gegen die Interessen der Partei durch die zuständigen Parteigerichte geahndet.

§ 7

1. Diese zweite Ausführungsbestimmung zur Verordnung vom 29. März 1935 tritt an die Stelle der bisherigen Dritten Ausführungsbestimmung vom 1. Oktober 1934 (Verordnungsblatt d. Reichsltg. d. NSDAP. Folge 82 S. 199) zur Verordnung vom 29. März 1934 (Verordnungsblatt d. Reichsleitung d. NSDAP. Folge 68 S. 150).

2. Sie tritt mit Wirkung vom 10. April 1935 in Kraft.

München, den 29. April 1935.

Der Reichschatzmeister der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei:

Schwarz

Gleichzeitig werden sämtliche Ortsgruppen und Stützpunkte aufgefordert, die Parteigenossen auf die Ummeldspflicht sowie auf die Folgen einer Unterlassung der Meldung bei allen Veranstaltungen eingehend aufmerksam zu machen. Die zuständigen politischen Leiter werden angewiesen, die Einhaltung dieser Meldepflicht schärfstens zu überwachen.

Schwarz

Kurzberichte der NS-Presse

Der polnische Außenminister Beck ist in der Nacht zum Dienstag wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Wegen polenfeindlicher Hege wurde einem litauischen, katholischen Pfarrer im Wilnaer Grenzgebiet die Wohnnerlaubnis auf drei Jahre entzogen.

Wegen blutiger Streitigkeiten um eine Moschee zwischen Moslims und Sikhs in Lahore (Hauptstadt der britisch-indischen Provinz Pandschab) wurde der Belagerungszustand verhängt.

In einem japanischen Garde-Regiment wurden ein Unteroffizier und zwei lang gesuchte Hege wegen kommunistischer Propaganda verhaftet.

Der Film „La Bataille“ ist von der japanischen Regierung verboten worden. Außenminister Hirota hat gleichzeitig bei den Mächten Vorstellung wegen Unterdrückung dieses Films und anderer japanfeindlicher Filme erhoben.

„Zwei Männer, Hitler und Pil-sudski“, schreibt das portugiesische Blatt „Diario“, „haben frühzeitig die kommunistische Gefahr erkannt und heldenhaft gegen sie gekämpft. Sie haben in Europa einen unbesiegbaren Wall gegen die rote Welle erbaut. Wir müssen uns dieser Großtat erinnern und dankbar sein.“

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 9. Juli.

Auf der Durchfahrt besichtigte der Führer und Reichskanzler am Dienstag vormittag die Neuanlagen auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg.

Deutscher Gruß auch fremden Nationalhymnen

Berlin, 9. Juli.

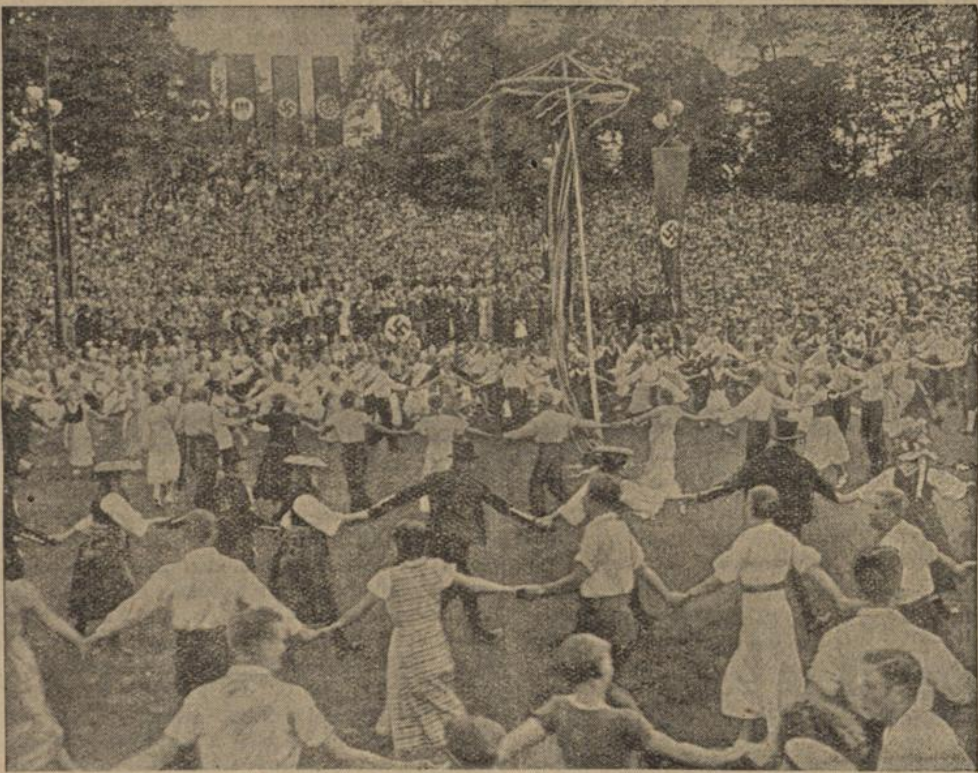
Amtlich wird mitgeteilt: Wenn bei öffentlichen Veranstaltungen im Anschluß an das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied eine fremde Nationalhymne gespielt wird, so sollen deutsche Reichsangehörige ebenso wie dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied auch der fremden Nationalhymne den deutschen Gruß erweisen und zwar die nichtuniformierten Teilnehmer unter Abnehmen der Kopfbedeckung.

Neueste Nachrichten

Das erste Erbhofdorf des 3. Reiches. Im heftigen Nied, in der Nähe von Dürstadt, ist ein neues Dorf im Entstehen, das erste Erbhofdorf des Dritten Reiches. Das gesamte Meliorations- und Siedlungsprogramm der heftigen Regierung umfaßt 110 000 Hektar. Rund 16 000 Morgen stehen jetzt am Ende des ersten Abschnitts zur Neubesiedlung zur Verfügung. 25 neue Bauernstellen werden das auf dem Neuland entstehende erste Dorf bilden. Jede Stelle umfaßt 80 Morgen.

Neue Bezeichnungen in der Kriegsmarine. Die Chefs der Marinestation der Ost- und Nordsee führen mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung Kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee, beziehungsweise Kommandierender Admiral der Marinestation der Nordsee.

Mussolinis Söhne Kriegsfreiwillige. Die beiden siebzehn- und achtzehnjährigen ältesten Söhne des italienischen Regierungschefs, Vittorio und Bruno Mussolini, haben sich als Freiwillige bei der italienischen Luftwaffe in Ostafrika gemeldet.



Die Reichstagung der KdF. In Hamburg. Im Rahmen der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg fand im Zoo ein großes deutsches Volksfest unter dem Motto „Volk spielt fürs Volk“ statt, von dem unser Bild Volkstänze zeigt. (Grege, R.)

Wer für die Schwarzwaldwacht sich einsetzt, wirt für die Heimat, wirt für die Bewegung.

In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

Copyright by Karl-Duncker-Verlag, Berlin.

„Du gönnt mir nichts, weil du Angst hast, du bist ein Egoist, wie er im Buch steht!“ Helen steht am Schreibtisch. „Per, ich fliege, ich will fliegen, hörst du. Ich könnte es ja heimlich tun, ich bin ja schon neunzehn Jahre alt, aber ich frage dich, weil ich dir vertraue. Sage ja, Per.“

Dabei hat sie schon beide Hände um den alten verwitterten Kopf gelegt, und diese Hände sind weich, warm und gut, wie soll Per Kämpfer gegen sie ankommen?

Er brummt etwas und küßt eine Handfläche, und Helen ist dann schon draußen und sucht den Piloten auf.

Sie möchte auch fliegen, sagt sie gleich zu ihm, morgen, Montag.

Das ginge nicht, sagt der Mann, für Montag sei die Maschine schon jede Sekunde besetzt. Aber am Dienstag sei noch zwischen elf und zwölf frei.

„Dann Dienstag“, sagt Helen. Aber nach ein paar Schritten fällt ihr etwas ein. Dienstag zwischen elf und zwölf kommt Klaffroth an. Wie kann sie da fliegen?

Da geht sie wieder zurück. „Schade, am Dienstag geht es nicht“, sagt sie schweren Herzens.

Kurz vor Einlaufen des Zuges am Dienstag verläßt sie das Sportheim und nimmt von der Hauswand ihre Schier, um sie sich

anzuschlappen. Bei Neulingen dauert diese Angelegenheit für gewöhnlich ein paar Minuten, bei Helen ist die Bindung in Sekunden. Es ist auch gar nicht nötig, daß man nun ausgerechnet auf Schiern zum Bahnhof läuft, es ist beileibe kein weiter Weg. Vom Sportheim zum Bahnhof hinunter sind es höchstens zweihundert Meter, die könnte man gut zu Fuß zurücklegen. Aber in diesem Schnee- und Eisgebiet legt man überhaupt nichts zu Fuß zurück, da fährt man auf Schiern zum Bahnhof und zum Briefkasten.

Auf dem Bahnhof ist ein beängstigendes Gedränge, das Wetter ist klar, die Sonne steht hell an dem wolkenlosen Himmel. Ueber Nacht sind fünfundsiebzig Grad Kälte gemessen, jetzt sind es nur sieben oder acht Grad. Bei diesem prachtvollen Wetter ist ein Ausflug an die norwegische Grenze nach Storlien ein Genuß. Die Leute, die den Bahnsteig bevölkern, die blauen, roten, braunen, schwarzen, die neuen und alten, die langen und kurzen Schier im Arm wie kostbare Schätze, wollen zu einer Tour nach Storlien hinauf.

Man sieht den Zug schon am Ufer des Indalsfjelds; er ist die ganze Nacht bei fünfundsiebzig Grad Kälte gefahren, ist über und über vereist und sieht wie eine große unwirkliche Märchenfische aus. Auf den einzelnen Stationen kommen die Bahnbeamten in ihren hohen Lammfellmähen und schlagen mit Beilen und Eisenstangen das Eis von Trittbrettern, Rädern, Achsen und Bremsvorrichtungen.

Der Zug hält, und das unvermeidliche Chaos beginnt, Reisende wollen aussteigen und prallen in Türen und auf den Trittbrettern mit den Leuten, die nach Storlien wollen, zusammen. Aber diese friedlichen Reibereien werden sich auch geben, und dann wird Helen Klaffroth entdecken und ihm zuwinken.

Das Chaos aus Leuten, Koffern, Schiern entwirrt sich auch, und dann entdeckt Helen Klaffroth. Zuerst sieht sie seinen grauen Filzhut, dieses großstädtische Bekleidungsstück paßt eigentlich nicht in diese Winterwelt, hier trägt man praktische Lammfell- oder Schirmmähen, die die Ohren schön warm halten. Helen will nun winken und ihn anrufen, er soll hier herankommen, er soll um das Bahnhofsgelände herumgehen, sie kann doch nicht auf Schiern durch das Bahnhofsgelände stolpern, aber dann entschwindet der Hut wieder in dem Gedränge, und Helen ärgert sich plötzlich, daß die Dinger an ihren Füßen sie behindern. Im nächsten Augenblick ist sie auch schon aus den Bindungen heraus und schiebt sich durch die Leute, dahin, wo der Hut auf- und untergetaucht war.

Sie dringt bis zu dem Platz vor, ja, und dann hat sie Klaffroth entdeckt, er ist über einen Koffer gebeugt — und dem Himmel sei Dank, er hat sie nicht bemerkt, er dreht ihr den Rücken zu. Denn Klaffroth ist nicht allein, neben ihm steht eine Frau, die lachend auf ihn einredet.

Helen steht in tiefer Bestürzung. Der Hotelbediener hebt den Koffer auf, und die beiden folgen ihm.

Helen, betäubt, verwirrt und aus ihrer Bestürzung noch nicht ganz erwacht, geht ihnen mechanisch durch das Bahnhofsgelände nach. Aber am Ausgang bleibt sie stehen, die Frau, die neben Klaffroth ging, ergriff offensichtlich Besitz von dem Mann, sie hatte sich bei ihm ein, und Klaffroth ließ es sich gefallen.

Helen läuft zu ihren Schiern zurück und blickt verängstigt nach allen Seiten, ob jemand ihre peinliche Niederlage bemerkt hat. Aber Gott sei Dank, es ist niemand zu sehen, der diesen Vorfall beobachtet haben könnte. Da hatte sie sich nun so auf das Wiedersehen ge-

freut, da hatte sie doch gedacht, sie werde Klaffroth eine Freude machen, wenn sie an der Bahn sei, — da hatte sie sich sogar den Genuß des Fliegens versagt, und nun kam er lachend mit einer anderen Frau angefahren.

Vor ihr steht Viktor Hallstad, einen kleinen gelben Lederkoffer in der Hand und eine Reisendecke über dem Arm. Er war auch bei Kennen in Råmen. Helen will ihn nicht überholen, den kann sie in diesem Augenblick am wenigsten gebrauchen; er war ein immer aufdringlicher, unerträglich neugieriger Mensch, der überall auftauchte und nicht loszuwerden war, der das Dienstpersonal durch anhaltende Nörgelei fast zum Weinen brachte und sich bei den Gästen mit Vesperweiser und Arroganz unbeliebt machte. Der Sekretär hatte schon gesagt, er würde diesen unerträglichen Gesellen bei der nächsten Gelegenheit hinauswerfen.

Hallstad bleibt plötzlich stehen, als habe er Augen im Rücken und läßt Helen herankommen.

„Ich bin wieder zurück“, sagt er und hält eine anständige Begrüßung für überflüssig. „Widengren ist Sieger geworden!“

Helen nickt wortlos, es ist ihr in diesem Augenblick gleichgültig, wer Sieger geworden ist oder nicht.

„Habe ich es nicht gleich gesagt? Ich habe schon immer auf Widengren getippt.“

Helen wird gleich den Schiffock nehmen und ihn samt Reisendecke und Lederkofferchen in den Schnee stoßen.

„Es war aber ein Rennen ohne Sensation; Widengren fuhr vortrefflich, ohne Frage, aber im vorigen Jahr war mehr Kampf, da fuhr doch einer ein Rennen, wie es noch niemand erlebt hat, von dem dreizehnten Platz hob er sich bis auf den zweiten vor.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 10. Juli 1935

Von der Calwer Stadtkapelle

Die Stadtkapelle Calw ist zur Stangenkapelle der Reiterstandarte 153 erhoben worden.

Arbeiten am Calwer Gasverorgungsnetz

Die Verwaltung der Calwer Stadtwerke hat in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen der Stadt eine Verbesserung des Gasverorgungsnetzes vorgenommen. Es handelt sich um solche Stellen, wo noch aus der Zeit der Gasversorgung herrührende Rohre lagen. Letztere sind bekanntlich infolge ihres geringen Durchmessers den heutigen Anforderungen nicht mehr gewachsen, vor allem aber hat sich gezeigt, daß das völlig veraltete Abdichtungssystem mit Kleinstücken den fortgeschrittenen Einrichtungen durch den Kraftfahrverkehr nicht mehr ausreichend standhält, und Gasverluste sowie die damit verbundenen mißlichen Erscheinungen die Folge sind.

Seit Juni wurden auf dem Oberen Markt bei der Alten Apotheke, in der Altbürger Straße von Hederer Seeger an und in der Burgsteige bis über den „Bömen“ hinaus alte Leitungsteile durch neue, gußeiserne Rohre ersetzt. Anfang dieser Woche sind in einem größeren Abschnitt der Lederstraße vom Oberen Ledereck an die Gasleitungen erneuert worden. Mit der dringlichen Erneuerung dieser Strecken des Rohrnetzes haben diese Arbeiten, welche planmäßig fortgesetzt werden, vorerst ihren Abschluß gefunden.

Große Fünfmärkstücke werden eingezogen

Eine Ueberprüfung des Reichsfinanzministers über die Münzprägung in den Monaten April bis Juni ergibt, daß an neuen Fünfmärkstücken bisher rund 364 Millionen Mark ausgeprägt worden sind. Mit dem Fortschreiten der Neuprägung werden die alten, großen Fünfmärkstücke aus dem Verkehr gezogen. Bisher sind 173 Millionen Mark davon eingezogen, 588 Millionen sind immerhin noch im Verkehr.

55 Jahre Kriegerkameradschaft Bad Liebenzell

Die Krieger-Kameradschaft Bad Liebenzell, die auf ein 55jähriges Bestehen und auf eine 50jährige Mitgliedschaft im Ruffhäuserbund zurückblicken kann, feiert am 22. September ihr Jubiläum in Verbindung mit einem großen S.M.-Treffen, zu dem zahlreiche Krieger-Kameradschaften Württembergs und Badens erwartet werden.

Vom Schwarzwaldverein Calw

Abfahrt nach dem Raichberg

Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Calwer Schwarzwaldvereins entschloß sich die Vereinsleitung, ihren Mitgliedern eine besondere Freude durch eine Autofahrt nach dem Raichberg und Nägelehaus bei Dinstmettingen zu bieten, welche am letzten Sonntag bei schönstem Wetter zur Ausführung kam. In drei bequemen Großkraftwagen ging die



Sei kein NSV-Firmenmitglied

darf im Hauptbuch der Beitrag für die Firmenmitgliedschaft in der N. S. V. fehlen.

Fahrt mit über 80 Teilnehmern über Sechingen, vorbei am Hohenzollern nach Dinstmettingen, der höchsten württ. Eisenbahnstation (805 Meter). Wenn schon die alte Zollernstadt Sechingen, wo man eine einstündige Pause einlegte, genug Sehenswertes bot, so u. a. der herrliche Bau der klassizistischen Stiftskirche, erbaut 1780, die wahrhaft königlich über allen Dächern thront und von Goethe und seinen Zeitgenossen als vollendetes Kunstwerk zu allen Zeiten gepriesen wurde, dann aber auch die schöne architektonische Leistung der Gedächtniskirche für die bei der Verteidigung ihres Vaterlandes gefallenen Söhne der Stadt Sechingen mit ihrer einzigartigen Verbindung von Denkmal und Landschaft. Dinstmettingen, ein sauberer Höhenluftort von 3500 Einwohnern am Ursprung der Schmieda, beröhmt durch seinen Pfarrer und

Mathematiker Philipp Matthäus Hahn, 1764 bis 1770, des Begründers der in dieser Gegend blühenden Feinmechanik, die sich allmählich einen Weltruf erworben hat. Aus vorgegangenen Zeiten weisen deutliche Spuren in Dinstmettingens Umgebung auf die Armenhäuser der Steinzeit, wie auch auf Kelten, Römer und Alemannen, deren Siedlung „Ausnuottingen“ umfaßte.

Nach kurzer Rast krieg man zum Nägelehaus auf dem Raichberg hinauf, von dessen massivem Turm in 970 Meter Höhe man eine einzigartige Rundschau genießt. Zu Füßen des Berges liegen waldbumkränzt Schmieda-, Gwach- und Starzeltal, von den Bergketten der Ebinger-, Balinger- und Zollernalb begleitet. Ueber Hochfläche und Steirand der Schwäbischen Alb hinaus überblickt man das ganze Vorland mit dem Neckartal und seinen Höhen. Dahinter baut sich der Schwarzwald bis zum Feldberg auf, und jenseits der Randberge des oberen Donautals bietet bei klarem Wetter die ganze Alpenkette von den bairischen bis zu den schweizer Schneegipfeln, mit Säntis im Mittelpunkt, sich dem entzückten Auge dar. Inmitten dieser prächtigen Laub- und Nadelwälder, der weiten stillen Hochlandscheide mit ihren Wacholder- und Baumgruppen, ihren moosdurchsehten Fels-

partien und Steinbrocken und ihren an seltenen Pflanzen reichen Bergwiesen mit friedlich weidenden Schafherden fühlt man sich dem Herzen der Natur nahe und Erdverbundenheit wird Wirklichkeit. (In unserem nahen Muckberg haben wir übrigens ein kleines Muster des Raichbergs.)

Eine anschließende Abtraufwanderung über den Hangenden Stein und Bachofenfelsen erschloß uns tiefe Einblicke in die wahre Urwaldromantik des Abtraufs mit ihren wildzerklüfteten Felsstürzen und Baumleichen überwucherndem Gestrüpp; wundervolle Durchblicke auf den stolzen Hohenzollern. Dieser einzigartige Naturpark bot eine unerschöpfliche Fülle des Interessanten. — Der kurze Besuch einer in der Nähe befindlichen Farm mit 207 Silberfächsen beschloß den mehrstündigen Dinstmettinger Aufenthalt und in schneller Fahrt ging über Laiflingen nach dem flaggengeschmückten Ebingen (gerade Sängereisen); weiter über Balingen nach dem malerisch gelegenen Bergstädtchen Haigerloch, das zu den reizvollsten Städten des Schwabenlandes, ja ganz Deutschlands zählt.

Spät abends trafen alle wieder, froh gestimmt und dankbar der Leitung des Schwarzwaldvereins, die diesen schönen Genuß geboten hatte, in Calw ein. P. D.

Das schöne, deutsche Firmenzeichen

An jedem Betrieb das Sechskantschild der NS-Volkswohlfahrt

Was das ist? Das ist ein neues! Das ist das einfache und schöne Firmenchild der NS-Volkswohlfahrt. Noch hat keine Firma das Sechskantschild, aber jede deutsche Firma wird es in Kürze haben wollen und darum auch haben. Denn zum Erwerb des Schildes, das der Firma die Zugehörigkeit zur NSV. ausweist, gehört nur etwas guter Wille, ein guter, deutscher Wille!

Daß es der NSV. in den zwei Jahren ihrer emigen, zielstreben und harten Arbeit gelungen ist, ganz gewaltige Erfolge zu erzielen, sieht heute jeder Wohlmeinende ein. Das bezeugt ihr auch, wenn auch widerwillig, das Ausland, das vergeblich, aber doch mit unglücklichem Erfolg, versucht, Ähnliches zu tun.

Die NSV. hat in ihren großen Werken, dem WSKB, dem Hilfswerk „Mutter und Kind“, mit der Kinderlandverschickung, der Ferien-Freizeitgestaltung u. a. m., zahllosen Volksgenossen geholfen. Eine nochmalige Aufzählung der Hilfsaktionen im einzelnen und der gewaltigen und doch dazu aufgebrauchten Geldmittel erübrigt sich hier. Der nationalsozialistische Helferville kennt keinerlei Grenzen. Der Hitlerstaat hat im deutschen Volke Verantwortungssinn und edlen Wettstreit im Helfen zu erwecken verstanden. Er hat das Volk zur Selbsthilfe gerufen, und das deutsche Volk hat des Führers Ruf verstanden.

Das deutsche Volk hat auch begriffen, daß zum Helfen Geldmittel erforderlich sind und daß es jedes guten Deutschen Pflicht ist, die NS-Volkswohlfahrt, das „soziale Gewissen der Nation“, wie sie der Führer nennt, in ihrem schweren und guten Kampf zu unterstützen. Es hat darum auf den neuerdings ergangenen Ruf zur Erwerbung der NSV.-Mitgliedschaft in erfreulichem Ausmaße reagiert.

Auch die Inhaber der kleineren Geschäfte haben mit Stolz an Wohnung und Laden ihr NSV.-Schild angebracht. Ihrem Beispiel zu folgen, werden nun die Firmen, werden Industrie, Handel und Gewerbe, die starken Träger des deutschen wertvollen Lebens aufgerufen und man wird die erfreuliche Zuversicht hegen dürfen, daß der Ruf bestes Gehör findet.

Industrie, Handel und Gewerbe sind Treuhänder für das Wohl der ihnen anvertrauten

ten Gefolgshafter. Jeder dieser Treuhänder wird gerne die Gelegenheit ergreifen, seine Firma auch in die brave Kämpferhalang gegen Not und Erkrankungsgesfahr, gegen Frieren und Hungern einzureihen. Mit stolzer Freude werden sie sich alle bei der Gauamtsleitung der NSV. die Berechtigung erwerben wollen, das schöne Sechskantschild zu führen, das die Firmenzugehörigkeit zum deutschen Sozialismus, zum Tatdeutschtum erweist. Nicht weil sie glauben, daß ihnen daraus materieller Vorteil erwächst, oder aus dem Nichtbeitritt irgendeine Schwierigkeit, sondern weil sie, deutsch wie sie sind, deutsches Wollen auch kundtun wollen. Weil sie nicht nur als Privatmenschen — als solche sind sie ja wohl schon NSV.-Mitglieder — sondern auch als verantwortliche Träger der



Firma ihren Nationalsozialismus leben und dardun wollen. Sie machen den Angestellten der Firma eine große Freude und geben ihnen ein gutes Beispiel. Sie tragen von da ab in ihr Hauptbuch einen kleinen Posten ein, der aber auch im Hauptbuch eines deutschen Geschäftsmannes nicht fehlen darf! Die Nachfahren werden aber einst Mitgliedsurkunde und NSV.-Schild bestaunen und mit berechtigtem Stolz von dem Ahnen reden, der sich mit Freude das Sechskantschild erwarb und sich so sein Ehrenschild und das der ganzen Sippe blüßblank erhielt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 9. Juli

Zugetrieben	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färjen	Freier	Kälber	Schweine	Schafe
Unverkauft	26	262	—	291	289	2	1029	1733	—
			9. 7.	4 7.					
Ochsen					Färjen (Kalbinnen)				
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes					e) fleischige				
1. jüngere			41	—	d) gering genährte				
2. ältere			—	—	Freier				
b) sonstige vollfleischige			—	—	mäßig genährtes Jungvieh				
c) fleischige			—	—	Kälber				
d) gering genährte			—	—	a) beste Maß- und Saugfäher	60—63	58—61		
Bullen					b) mittlere Maß- u. Saugfäher	55—59	53—58		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			41	41	c) geringe Saugfäher	50—54	46—50		
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte			38—41	38—40	d) geringe Kälber	44—48	45—40		
c) fleischige			—	—	Schweine				
d) gering genährte			—	—	a) Fettfleisch über 300 Pfd. Lebendgewicht	47—50	48—50		
Kühe					b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	47—50	48—50		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			38—41	—	c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	48—50	48—50		
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte			34—38	—	d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	47—50	48—50		
c) fleischige			26—31	—	e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—	—		
d) gering genährte			22—25	—	f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—		
Färjen (Kalbinnen)					g) Sauen 1. Sette	40—44	—		
a) vollfleischige, ausgewählte			41	41	2. Sette	—	—		
b) vollfleischige			38—40	38—40					

Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kälber belebt, Schweine mäßig belebt.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.
Calw, den 10. Juli 1935.

Politische Organisation (10)

Gau-Organisationsamt 9/35/St.

Beiz. Gauamtsblatt Ausgabe B.

Es wird vielfach die Feststellung gemacht, daß die Ausgabe B (ohne Umschlag) des Gauamtsblattes durch die Hoheitsdienststellen nicht nach der unter Ordnungsziffer OA = 12 13, Befehrsung 3/1. 2. 1934 erschienenen Anordnung an die zuständigen Amtsleiter verteilt wird. Da der Sitz der Amtsleiter des öfteren nicht dem Sitz der Hoheitsdienststellen entspricht, so ist eine strikte Befolgung dieser Anordnung unerlässlich, zur Vermeidung, daß die betreffenden Amtsleiter von den sie angehenden Bekanntmachungen zu spät Kenntnis erhalten.

Die Kreisorganisationsleiter werden für die Durchführung dieser Anordnung persönlich verantwortlich gemacht.

PO-Amter mit betreuten Organisationen

D.N.F. Reichsbetriebsgemeinschaft 17 Handel. Die Dienststelle der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel (Einzelhandel, Großhandel, Handelsvertreter, ambulantes Gewerbe, Gaststättengewerbe) befindet sich Badstraße 11 bei Pg. Ernst Pfeiffer und steht in allen Angelegenheiten, die sich in sozialer und arbeitsrechtlicher Hinsicht ergeben, sowohl den Betriebsführern wie auch der Gefolgshaft kostenlos zur Verfügung.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatung. Donnerstag, den 11. Juli, findet eine Sprechstunde in der Zeit von 1/11 bis 12 Uhr für Arbeitnehmer statt.

Feuerwerk in Hirsau

Das Feuerwerk am Sonntagabend brachte der Hirsauer Kurverwaltung einen schönen Erfolg. Der Kurpark hatte Rekordbesuch aufzuweisen. Kopf an Kopf drängte sich die Menge, als gegen 1/10 Uhr die Lichter im Garten erloschen und unter allgemeinem Beifall die ersten Raketen gen Himmel flogen. Immer mehr Raketen nahmen ihren Weg in die Sommernacht empor, immer herrlicher wurden die Farben, wenn die Feuerwerkskörper hoch oben zerplatzten und in unzähligen Sternchen wieder zur Erde fielen. — Dann wieder Dunkel. Und nun werden rechts und links an den Rosenbeeten Sternchen, sprühende Scheiben sichtbar, die sich rasend schnell drehen und zahllose Funken ausstrahlen. Die ganze Umgebung ist in ein Meer von Licht getaucht. Später beginnt ein Balkengerüst aufzuleuchten, von dem glühende Lichter ausgehen und zur Erde fallen. Ein herrliches Bild boten auch die Raketen, die sich beim Zerplatzen in Lichtbänder auflösten. Als Ausklang des abendlichen Schaustücks wurde eine Kopie des Eberharddenkmals mit bengalischem Feuer beleuchtet, während die Kapelle das Lied „Preisend mit viel schönen Reden“ anschnitt.

RdF-Urlauber in Neubulach

Letzte Woche sind in Neubulach 62 „Kraft durch Freude“-Urlauber aus Schleswig-Holstein eingetroffen, leider nur die Hälfte der angekündigten Zahl. Im Sonnenfaal wurde für die Gäste ein Empfangsabend veranstaltet. Bürgermeister Müller begrüßte sie aufs herzlichste und wünschte, daß ihnen die Urlaubstage wahre Erholung bringen möchten. Im Verlauf des Abends fanden besonders die Reigen und Tänze des BdM. in Bauertracht großen Beifall. Dem Tanz wurde bis in die späte Nacht hinein gehuldigt. Das aufgestellte Wanderprogramm wird den Gästen das Schönste unserer Heimat zeigen.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Für Donnerstag und Freitag ist vielfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter mit zunehmender Gewitterneigung zu erwarten.

Göhrenreißbad Stammheim. Wassertemperatur 22 Grad Celsius.

Bad Liebenzell, 9. Juli. Am Sonntagabend ereignete sich hier ein Verkehrsunfall. Ein 23 Jahre alter Kraftstofffahrer stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen, der angeblich nicht abgebildet hatte. Der Kraftstofffahrer wurde vom Koffiziel erfaßt und zu Boden geschleudert. Dabei brach er den linken Unterschenkel. Der Kraftstofffahrer brachte ihn nach Pforzheim ins Krankenhaus.

Wildbad, 9. Juli. Staatssekretär Hierl, der Reichsarbeitsdienstreiter, ist in Wildbad zu einem Kuraufenthalt eingetroffen.

Pforzheim, 9. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute morgen im Pforzheimer Bahnhof beim Stellwerk 4. Als ein 54 Jahre alter Betriebsingenieur aus Karlsruhe die in der Gegend des Stellwerks 3 vorgenommenen Arbeiten besichtigen wollte, wurde er plötzlich von einem einfallenden D-Zug erfaßt und zur Seite geworfen. Er erlitt einen Unterschenkelbruch sowie leichtere Kopfverletzungen und wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht.

Die Ernteaussichten bedeutend gebessert

Die Juni-Witterung hat das Wachstum stark gefördert

Das im ganzen warme und sonnige zweite des Monats Juni ist dem Wachstum der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen sehr zuflutten gekommen. Die infolge des überwiegend kühlen Wetters im Monat April und infolge der langdauernden Kälte im Monat Mai in der Entwicklung zurückgebliebenen Pflanzen haben unter seiner Einwirkung sehr kräftig aufgeholt. Für alle im Vormonat beurteilten Pflanzen lautet das Gutachten zu Anfang Juli günstiger, nur dreimal (bei Sommerweizen, Erbsen aller Art und Wicken) lautet es gleich und nur beim Obst ist es ungünstiger. Auch gegenüber dem Stand zu Anfang Juli des vorigen Jahres ist das Urteil in der Hauptsache günstiger, gleich ist es nur bei den Futterrüben und bei den Birnen, ungünstiger nur beim Wein und bei den Zuckerrüben.

Das Getreide steht sehr befriedigend; die Ernteaussichten sowohl beim Winter- wie beim Sommergetreide haben sich im ganzen bedeutend gebessert, wenn auch teilweise über Lagerung auf den schwereren Böden, Verunreinigung, Ausfall bei spät gesäteten Sommergetreide oder über im ganzen nicht sehr wesentliche Schäden durch tierische oder pflanzliche Schädlinge und Krankheiten geklagt wird. Auch die Hackfrüchte stehen jetzt besser; die Hackarbeiten scheinen nicht überall gleich fortgeschritten zu sein. In feuchten Becken wird die Entwicklung der Kartoffeln bemängelt. Bei den Rübenfeldern ist der dem Landwirt so erwünschte „geschlossene Bestand“ noch nicht überall erreicht, außerdem richtet Ungeziefer hier immer noch Schaden an. Die Heuernte ist noch nicht allgemein beendet, da sie durch das Regenwetter Mitte Juni beeinträchtigt worden ist. Wenn auch in manchen Gegenden infolge der Trockenheit im vorigen Sommer die guten Gräser ausgeblieben sind und wenn auch durch den Regen Mitte Juni das auf den Wiesen liegende Heu verregnet, anderes überständig

wurde, so ist doch im ganzen der Ertrag nach Menge und Güte befriedigend. Auch jetzt der zweite Schnitt gut an. Rottlee zwar steht nach wie vor lückenhaft und dünn. Raps und Kirsch stehen fast ausnahmslos gut. Hopfen hat sich zum Teil stuppig entwickelt. Peronospora findet man jedoch fast überall, vereinzelt sind auch Blattläuse vorhanden.

Die Obstausichten werden nicht einheitlich beurteilt. Sie sind nach Lage und Sorte sehr verschieden. Teilweise wird der Anfall als recht gut bezeichnet, andernorts dagegen als nicht so reichlich, wie nach der Blüte zu erwarten gewesen wäre. Besonders den Apfelbäumen setzen die Schädlinge zu. Die Herbstausichten im Weinbau können mittel bis gut genannt werden. Der Verlauf der Blüte hat befriedigt.

Schaden durch tierische oder pflanzliche Schädlinge ist außer den bereits bei den Rüben und bei den Äpfeln genannten kein wesentlicher gemeldet worden.

Voraussetzlicher Ernteertrag

Auf Grund der zu Anfang Juli vorgenommenen Schätzung des vermutlichen Ernteertrags an Getreide und an Raps stellen sich die heutigen voraussetzlichen Erträge, verglichen mit den Erträgen vom Vorjahre, wie folgt (bei Dinkel verstehen sich die Ertragsangaben sowohl auf Dinkel, reine Frucht, als auch auf Dinkel in Beimischung mit Roggen oder Weizen):

1. Landesdurchschnitt von 1 ha in Doppelpfennern:

	1934		Vorschätzung Anfang Juli 1935	
	da	da	da	da
Winterroggen	15,6	17,5	15,6	17,5
Sommerroggen	11,5	15,3	11,5	15,3
Winterweizen	19,9	20,2	19,9	20,2
Sommerweizen	17,9	19,0	17,9	19,0
Dinkel (Reinen)	18,0	17,9	18,0	17,9
Wintergerste	15,0	17,6	15,0	17,6
Sommergerste	17,4	18,3	17,4	18,3
Raps	14,9	16,6	14,9	16,6
Raps	13,1	14,9	13,1	14,9

2. Die Gesamterträge in Tonnen: (Winter- und Sommergetreide zusammengekommen.)

	1934		Vorschätzung Anfang Juli 1935	
	da	da	da	da
Roggen	98 228	60 080	98 228	60 080
Weizen	193 426	238 114	193 426	238 114
Dinkel	86 486	89 772	86 486	89 772
Gerste	175 161	177 861	175 161	177 861
Raps	130 681	189 242	130 681	189 242
Raps	820	1 052	820	1 052

Die nach dem Stand zu Anfang Juli 1935 geschätzten Ernteerträge von Getreide und Raps sind demnach je Hektar und insgesamt durchweg höher als die Erträge des vorigen Jahres.

Der Stromverbrauch - ein Wirtschaftsbarometer

Die Stromabgabe der Elektrizitätswerke gilt in aller Welt als ein Wirtschaftsbarometer. Aus ihrem Fallen und Steigen kann man auf den Grad der Beschäftigung schließen, weil der Strom jedermanns Betriebsmittel, gewissermaßen das „Kesselhaus“ des ganzen arbeitenden Volkes geworden ist. Klettern die Kilowattstundenzahlen in die Höhe, so bedeutet das, daß in Werkstätten und Fabriken Kraft und Wärme zur Fertigung von Gütern benötigt wird. Steigt der abendliche Lichtauswand, so deutet das auf zufriedene Volksgenossen hin, die ihren verdienten Feierabend in Geselligkeit oder um den traulichen Familiensitz vereint verbringen. In Deutschland wurden im letzten Jahr der Scheinblüte 1929 30,66 Milliarden kWh. erzeugt. Als in den folgenden Jahren die Wirtschaft zusammenbrach und über 6 Millionen Arbeitslose in Stadt und Land gezählt wurden, sank die Abgabe elektrischen Stromes auf 25,80 Milliarden kWh., gezählt im Jahre 1933. Im Jahre 1934 aber trat nach einer gründlichen Vereinigung der wirtschaftlichen Verhältnisse bereits ein Umschwung ein und die kWh.-Abgabe bezifferte sich auf 30,40 Milliarden. Die vorliegenden Monatsangaben für das laufende Jahr 1935 lassen erkennen, daß die Aufwärtsbewegung stetig anhält, so daß zum Abschluß dieses Jahres ein noch größerer Erfolg gebucht werden darf.

Eine notwendige Meinung

Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird uns geschrieben: Mit der heißen Witterung ist die Gefahr von Dürre- und Waldbränden wieder nahe gerückt. Unter den Ursachen spielt zweifellos das achtsame Hinsetzen von brennenden Zigarren, Zigaretten oder Zündhölzern aus den Zügen eine besondere Rolle. Vor dieser Unachtsamkeit, die Schädigungen des Volksvermögens von großem Ausmaß herbeiführen kann, möchten wir daher auch heute wieder aufs dringlichste warnen. Besonnen und verantwortungsbewußte Mitreisende, die sich nicht scheuen, dagegen aufzutreten und gegebenen Falles das Einreifen der Bahnpolizei-Beamten herbeizuführen, zu denen die Zugbegleitenden gehören, machen sich verdient um die Allgemeinheit.

Wie wird das Weinjahr 1935?

Wenn der junge Wein blüht, wie jetzt, ist zwar noch nicht die Zeit zur Beurteilung des Weinjahres gekommen, aber es ist immerhin wissenschaftlich, was das Statistische Reichsamt über den Stand der Reben im Juni festgestellt hat. Danach haben die Rebstöcke den verhältnismäßig milden Winter im allgemeinen gut überstanden. Die kalte und teilweise auch zu nasse Witterung in den ersten Frühjahrswochen beeinträchtigte jedoch die Entwicklung der Reben. In fast allen Gebieten schädigten die Nachtfröste den Austrieb der Rebstöcke erheblich. Gegenüber früheren Jahren ist die Entwicklung des Weinstocks um mehrere Wochen zurück. Nach dem Urteil der Sachverständigen wurde im Reichsdurchschnitt der Rebstand mit der Note 2,6 (Anfang Juni 1934 = 1,9) um 7 Punkte schlechter beurteilt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich die günstigen Witterungsverhältnisse im zweiten Drittel des Monats Mai in der Beurteilung noch nicht ausgewirkt haben. Am günstigsten ist der Rebstand im Mosel-, Saar- und Rheingebiet, dem größten preussischen Weinbaubezirk, in den übrigen preussischen Rheingebieten und in Sachsen.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 11. Juli

- 5.45 Choral - Morgenbesuch
- 6.00 Wetterbericht - Bauernfunk
- 6.00 Gymnastik
- 6.30 Frühkonzert - Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen
- 8.10 Gymnastik
- 8.30 Funkwerbungskonzert
- 9.00 Frauenfunk
- 9.15 Sendepause
- 10.15 Volkssinfonie
- 10.45 Sendepause
- 11.00 „Hammer und Pflug“
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Allelei von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause
- 16.00 Musik im Freien

- 17.00 Nachmittagskonzert
- 18.30 Spanischer Sprachunterricht
- 18.45 Kurzaufschub
- 19.00 „Denkmal im Berg - Sommerluft im Tal“
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.10 Konzert
- 21.10 „Vollbampf voraus“
- 21.20 ... und abends wird getanzt!
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Tanz in Berlin
- 24.00-2.00 Nachtkonzert

Freitag, 12. Juli

- 5.45 Choral - Morgenbesuch
- 6.00 Wetterbericht - Bauernfunk
- 6.00 Gymnastik
- 6.30 Frühkonzert - Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen
- 9.10 Gymnastik

- 8.30 Funkwerbungskonzert
- 9.00 Sendepause
- 10.15 „Von Armenien zu Nase und Volk (II.)“
- 10.45 Sendepause
- 11.00 „Hammer und Pflug“
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Allelei von Zwei bis Drei“
- 15.00 Bekanntgabe der Termine Wiederlebensfeier alter Frontsoldaten
- 15.30 Kinderstunde
- 16.00 Pausmusik
- 17.00 Musik am Nachmittag
- 18.30 Sinfonienkonzert
- 19.00 „Rundfunkhörer und Rundfunkhörer“

des Reichssenders Stuttgart

- 19.10 Volksmusik aus Mainz
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.15 Stunde der Nation
- 20.55 „Amel, Drosel, Fink und Star und die ganze Vogelchar!“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.20 „Das offizielle Rundfunk-Schrifttum“
- 22.30 „Bunte Volksmusik“
- 24.00-2.00 Nachtmusik

Samstag, 13. Juli

- 5.45 Choral - Morgenbesuch
- 6.00 Wetterbericht - Bauernfunk
- 6.00 Gymnastik
- 6.30 Frühkonzert - Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen
- 8.10 Gymnastik
- 8.30 Funkwerbungskonzert

Die gutgehende bekannte
Wirtschaft zum „Rupferhammer“
in Pforzheim
ist an tüchtige Wirtsleute umständehalber neu zu verpachten.
Gustav Hüttinger, Biergroßhandlung
Tel. 2770 und 3070.

Würzbach.
Die Gemeinde setzt einen zum Dienst nicht mehr tauglichen
jungen Farren
dem Verkauf aus.
Schriftliche Angebote sind bis **Samstag, den 13. Juli ds. J.,**
nachmittags 5 Uhr, in runder Summe, beim Bürgermeisteramt
Würzbach einzureichen.
Der Bürgermeister.

Verkauf schönes
Läuferchwein
tausche auch gegen
Milchziege
Näheres bei
Sakob Stahl
Unterlengenhardt

Fehlerfreie, 34 Wochen trüchtige
Ralbin
verkauft
R. Bismann, Gipsler
Stammheim

Was auch Ihr Begehrt,
sei es
eine neue Stellung
eine tüchtige Kraft für Ihr Geschäft
ein Haus- oder Geschäftskauf oder Verkauf
ein Ehegefährte
erreichen Sie im Schwabenland am erfolgreichsten
durch eine **Kleinanzeige im „NS-Kurier“.**
Anzeigenannahme auf unserer Geschäftsstelle.

Täglich frische
Gartenerdbeeren
bei **Philipp Mast.**

Jüngerer Mädchen
das schon in besserem Hause
gedient hat und alle Hausarbeiten
verfehlen kann, zum sofortigen
Eintritt
gesucht.

Angebote unter **Nr. 333** an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.
Suche für sofort ein ehrliches
Mädchen
im Alter von etwa 20 Jahren,
für Küche und Haushalt.
Theob. Brommer, zum „Adler“
Ehningen bei Böblingen

Zwei Bitten
der Zeltung:
an Stellenanzeiger
Gebt nichtberücksichtigten
Stellenbewerbern umgehend
ihre Bewerbungspapiere zu-
rück. Sie brauchen sie sehr
notwendig für weitere Be-
werbungen.

II.
an die Bewerber
Legt Bewerbungs-Papiere
nie Originalzeugnisse, son-
dern nur Abschriften bei,
dann gehen sie nie verloren.

SANAS-Geschirre
sind die besten.
Nur in SANAS noch
Backe, braf' & koch!
empfiehlt
Carl Herzog
Lederstraße

4-5-Zimmer-
Wohnung
für sofort oder später
gesucht
Angebote unter **G. F. 207** an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleine
3-Zimmer-
Wohnung
wird vermietet
Biergasse 9

Die „Kleine“
in der „Schwarzwald-
Wacht“ hat viele Les-
freunde und bringt immer
Anfragen oder Angebote

Zu verkaufen
4 Rosten Einbeute
Neumürttemberg Maß, besetzt
mit 3 Bölkern.
G. Bauer, Ofstelsheim

Evang. Kirchenbezirk Calw.
Sonntag, 14. Juli 1935
nachmittags 3 Uhr, in der Stadtkirche

Eröffnungsfeier
des
Kirchenbezirkstags
Vortrag von **Pfarrer Dr. Hutten**
„Deutschglaube und Evangelium“.
Jedermann willkommen.

Freibad Stammheim
Auf vielfachen Wunsch der Badegäste wird bei genügender
Benützung
eine weitere Fahrt eingeschaltet
und zwar **Hirfau** ab 14.55 Uhr, **Calw** ab 15 Uhr.

Aktiv sein oder Zuschauer
ist im Geschäftsleben die Entscheidung, von der
letzten Endes alles abhängt.
Der Aktive zieht die Käufer wie ein Magnet an,
alles läuft in sein Geschäft. Der **geruhssame**
Kollege darf zusehen.
Das Geheimnis des Erfolgreichen?
Er hält durch die „Schwarzwald-Wacht“ dauernd
Kontakt zur gesamten Käuferschaft.